

## **Berner Oberland-Bahnen AG**

**Ausführungen von David-André Beeler, Präsident des Verwaltungsrates, anlässlich der ordentlichen Generalversammlung vom 9. Juni 2022, Gemeindesaal Lauterbrunnen**

---

*Es gilt das gesprochene Wort.*

### **BOB – wie geht das?**

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, liebe Gäste

Schön, Sie wiederzusehen. Schön, Sie wieder persönlich zu begrüßen und ja, schön, mit Ihnen nach dem offiziellen Teil bei einem Imbiss zu plaudern.

Es ist halt doch etwas Anderes, als einfach Papier zu schicken oder über irgendein modernes Gerät aus der Ferne einander zuzuwinken.

Und es gehört zu den wertvollen Ritualen, dass sich an einer Generalversammlung (GV) Aktionärinnen und Aktionäre, Verwaltungsrat und Geschäftsleitung gegenüberstehen bzw. -sitzen, Auge in Auge.

Zu den BOB-Traditionen gehört, dass an der GV der Präsident einige Worte von tiefem Sinne formuliert und das Podium nutzt, um diese auch zu verbreiten, dass der Direktor – und wir sagen unserem Direktor Urs Kessler immer noch lieber Direktor als CEO – dass Urs Kessler nachher ergänzt oder, wo nötig, korrigiert, und dass Finanzchef Christoph Seiler Stellung nimmt zu den Zahlen. Nun hätten also Worte von tiefem Sinn von mir folgen sollen.

Nur quält mich seit gut einem Jahr eine Frage, die mir in Bern gestellt wurde:

### **BOB, wie geht d a s? Nicht: Wie geht's?**

Was? BOB wie geht das? Offensichtlich hatte mein Vis-à-Vis ein Verständnisproblem. Die Frage wurde auch in Bern unten gestellt und von dort aus gesehen – so scheint es manchmal – sind wir Oberländer schon recht weit weg.

Nun denn:

### **BOB – was ist denn das?**

Kommt drauf an! Auf den Fragesteller!

Ich nehme den für uns Wichtigsten vorneweg: Den Reisenden, den Gast: Dem ist eigentlich egal, für was BOB steht.

Er sieht Züge angeschrieben, die ihn von Interlaken in die Lütschinentäler bringen, nach Lauterbrunnen, nach Grindelwald.

Er stellt fest, dass er nachher in ähnlich gebaute Züge umsteigt, sei es in jene der Wengernalpbahn, sei es in jene der Jungfraubahn oder auf luftiger Höhe in die Mürrenbahn.

Er, der Reisende, der Gast bzw. Sie, die Touristin, die Einheimische, will pünktlich fahren können – und in den allermeisten Fällen können sie das. Und stellen fest, dass sie von einer freundlichen Mitarbeiterin, einem freundlichen Mitarbeiter begleitet werden. Sie sehen, spüren, lesen, dass sie mit den Jungfraubahnen unterwegs sind.

Und das soll so sein – für alle Reisenden.

Aber sind die Jungfraubahnen denn nun die BOB?

Oder umgekehrt: die BOB die Jungfraubahnen? Dem Gast ist das einerlei, wenn er zufrieden war, dann erzählt er davon und wenn ausnahmsweise einmal nicht, dann landet er auf der Zentrale in Interlaken, bei ... ..den Jungfraubahnen.

Für den Fragesteller in Bern unten war dieser Gedanke nicht hilfreich. Er musste nämlich ein Anliegen der BOB, der Berner Oberland-Bahnen AG, bearbeiten, auf einem Amt des Bundes oder des Kantons.

Ich möchte betonen: Ich will die Ämter in Bern unten, seien es jene des Bundes oder des Kantons oder die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, an dieser Stelle nicht etwa lächerlich machen. Wir arbeiten gut zusammen!

Rein sachlich, rein nach Strukturen gedacht, ist es nicht ganz so einfach wie es der Reisende erlebt hat.

Hinter dem Begriff der Jungfraubahnen, hinter der Dachmarke, hinter dem Logo, stecken nämlich zwei gleich berechnigte Unternehmen. Zwei Aktiengesellschaften, mit unterschiedlicher Geschichte und auch mit unterschiedlichem Aktionariat. Die eine, die BOB AG, ist rechtlich gesehen für den unteren Teil zuständig, seit 1890, die andere, die Jungfraubahn Holding AG, vereint die Bahnen und Lifte oben, zwischen Lauterbrunnen, Kleiner Scheidegg und hinüber ins Firstgebiet und natürlich hoch zum Jungfraujoeh.

Ursprünglich hatte jeder der beiden heutigen Allianzpartner eine eigene Direktion. Früh schon war man sich aber einig: Das macht wenig Sinn.

In einer Gegend, in der nach dem Sprichwort das eine Tal dem anderen den Föhn vergönnen soll, in dieser Gegend wollte man nicht Geld in zwei Direktorenstellen, sondern in den Bahnbetrieb stecken.

Nur ins gleiche Bett wollte man aber dann doch nicht. Und so entschloss man sich bereits in den dreissiger Jahren des letzten Jahrhunderts, dass ein gemeinsamer Direktor, eine gemeinsame Betriebsleitung, die Fäden knüpfen soll.

Und so kutschieren die beiden Gesellschaften mit ihren Bahnen seither vernünftig zusammen. Der Gast soll davon möglichst wenig merken. Und für die klare Abrechnung gibt es fähige Buchhalterinnen und Buchhalter.

Eigentlich sinnvoll – nicht? Oder haben Sie sich heute überlegt, durch welche Gemeinden Sie gereist sind, als Sie nach Lauterbrunnen gekommen sind?

### **BOB – Teil des öV oder doch Teil des Tourismus?**

In Diskussionen – auch im Verwaltungsrat – poppt immer wieder die Frage auf: Ist die BOB denn nun Teil des «öV» oder doch eher des Tourismusverkehrs?

Für Aussenstehende ist diese Frage wiederum wenig nachvollziehbar. «öV» ist doch Bahn und Postauto, punkt!

Nun, so einfach ist es nicht. Da kommen wir in heikles Gebiet, auch wenn die Schienen gleich aussehen.

Was zum «öV» gehört, das fährt nach einer Bestellung des Bundes oder des Kantons und das erhält dafür die Abgeltungen, wenn die Ausgaben grösser sind als die Einnahmen. Deshalb der Fachbegriff:

Abgeltungsberechtigter Verkehr.

Was bzw. wer unter «Tourismusverkehr» fällt – wie die Schynige Platte-Bahn – muss selbst schauen, dass Ende Jahr noch Geld in der Kasse übrigbleibt. Allerdings darf bei diesem Tourismus-Teil den Aktionärinnen und Aktionären auch Dividende ausbezahlt werden, bei den «öv»-Bahnen eben nicht.

Was für den Buchhalter – auch hier sind das die Schlüsselpersonen – eine glasklare Trennung erlaubt, das wird für den Wanderer etwas unklarer.

Allerdings ist es ihm wahrscheinlich egal, solange er einfach ein Billett für die ganze Strecke kaufen kann. Er fährt in seinen Bergschuhen von Bern nach Interlaken, steigt um, fährt nach Grindelwald-Terminal, steigt wieder um und bestellt 15 Minuten später auf dem Eigergletscher oben Kaffee und Kuchen.

Er hat den «öv» und den «touristischen Verkehr» genutzt.

Für ihn, für die Region, für die Umwelt, für ein nachhaltig ausgerichtetes Verkehrsverhalten ist das egal, Hauptsache, er hat den Zug genutzt, nicht zusätzlich die Strasse belastet.

## **BOB – zwei Jahre Corona und die Erkenntnisse?**

Und wie war das denn nun während Corona?

Mit dem «öv» und dem «Tourismusverkehr»?

Nun, genau in einer völlig extremen Ausnahmesituation, wie wir sie während zwei Jahren erleben mussten, genau dann kommen plötzlich

Grenzen wieder zum Vorschein, auch in unserer Bahnenfamilie, den Jungfraubahnen.

Hier «öv», da «Tourismus».

Hier bestellter Fahrplan, da «keine Gäste – keine Züge».

Die Coronazeit hat uns aber noch etwas anderes gezeigt: Die BOB dient offiziell gesprochen der Erschliessung der Lütschinentäler, ist für Einheimische, Schülerinnen und Schüler, Pendler wichtig.

Dann aber kommt ganz rasch auch die klare Feststellung «... und die BOB ist Teil der Erlebnisachse Interlaken – Jungfraujoch – Top-of-Europe».

Die Coronazeit hat brutal aufgezeigt: Keine Gäste nach ganz oben heisst nicht halbleere Züge, sondern heisst vielfach fast leere Züge.

Und zu Ende gedacht: Der Kanton Bern bestellt für die Einwohnerinnen und Einwohner den Halbstundentakt, von frühmorgens bis spätabends. Der Bund und der Kanton bezahlen dafür 2021 total 14.8 Millionen.

Dieser Betrag reicht, wenn die Züge auch relativ viele Touristen transportieren. Die Rechnung geht nicht mehr auf, wenn die Gruppen aus Übersee fehlen. Das führte zum operativen Verlust von 5.3 Millionen Franken.

Für die Zukunft formuliert: Entweder kommen die Touristinnen und Touristen zurück, oder Bund und Kanton müssen diese rund 5 bis 6 Millionen Franken zusätzlich übernehmen – oder es fahren deutlich weniger BOB-Züge.

## **BOB – am Tropf der öffentlichen Hand?**

Nein. Und ich kann hier betonen: Als praktisch einziges abgeltungsberechtigtes öV-Unternehmen konnten wir sowohl 2020 wie auch 2021 das Corona-Loch aus Reserven selber stopfen.

Diese Reserven wurden in den Vorjahren gebildet. Sie entstanden, weil Jahr für Jahr mehr Gäste, mehr Touristinnen und Touristen unsere Bahn benutzt haben.

## **BOB – an der Schnittstelle von zwei Systemen**

Und damit sind wir wieder bei der Ausgangsfrage: **BOB was ist das?**

Weil wir Teil eines grösseren Ganzen sind, profitieren wir von einer marktorientierten Geschäftsleitung, profitieren wir davon, dass unsere Marketingleute bis hin zu Direktor Urs Kessler auf den Märkten nicht einfach das Jungfraujoch – Top of Europe verkaufen, sondern mit beiden Hüten unterwegs sind, jenem der BOB AG und jenem der Jungfraubahn Holding AG.

Und so sind dann Gruppen eben bereits ab Interlaken auf der Bahn unterwegs, fahren weniger Cars in die Täler hinein, geniessen Touristen moderne Züge länger - und sorgen der Buchhalter, die Buchhalterin dafür, dass ein Teil des Reisegeldes schön bei der BOB eingebucht wird.

Würden die Verkäufer nach dem Motto «mir isch gliich» handeln, dann würden mehr Gäste in Lauterbrunnen oder Grindelwald umsteigen und der Streckenanteil ab Interlaken nicht in die Kasse der BOB fliessen.

Anderes Beispiel: Unsere Direktion kann – weil unternehmerisch denkend – rasch und unkompliziert aktiv werden. Als die Schulen vor Weihnachten – corona-bedingt – eine zusätzliche Woche Ferien einplanen mussten, da war bereits wenige Stunden später ein passendes Skiangebot auf dem Markt. In einer klassisch organisierten Bahnunternehmung mit Betonung auf «öv»-Denken ist das so undenkbar, da dauern die Prozesse viel länger.

Zwei Systeme, Schnittstellen, Reibungsflächen. Da kann es auch knirschen. Ich bin persönlich absolut überzeugt, dass unser seit vielen Jahrzehnten bewährtes Zusammenspiel viele, sehr viele Vorteile bietet. Nicht nur für die BOB und damit für unsere Besteller Bund und Kanton. Ich bin ebenso überzeugt, dass wir eine echte Win-win-Situation haben, dass somit nicht nur die BOB profitieren, sondern alle Teile der Jungfraubahnen.

Es ist an den Verwaltungsräten und der Geschäftsleitung, aber auch an Ihnen, liebe Aktionäre und Aktionärinnen, diesem bewährten Gefüge Sorge zu tragen. Massgebend ist am Schluss nicht, ob dieses Gefüge eine GV mehr, ein Gesuch zusätzlich auslöst, massgebend ist, dass echter Mehrwert geschaffen wird.

Ich bin davon überzeugt und ich hoffe, Sie auch!

## **BOB – und unser Bähnli auf die Schynige – zusammen die BOB AG**

Noch einige Worte zu unserem Bähnli auf die Schynige.

Ich formuliere es bewusst so, Bähnli und Schynige.



Seit 1895 gehört die Zahnradbahn ab Wilderswil zur BOB AG, seit 1914 elektrisch betrieben. Seither ist das Erlebnis ähnlich geblieben, ruckeln die kleinen Lokomotiven mit ihren zwei Wagen hoch und runter.

Grosse Investitionen waren nie möglich, die Rechnung – pingelig als separater Teil der BOB AG-Buchhaltung geführt – hat immer knapp ausgeglichen abgeschlossen.

Heute ist die Schynige die wohl einzige historisch bis in Details erhaltene elektrisch betriebene Zahnradbahn, die wie «anno 1914» fährt.

Sie ist damit ein Kulturgut, ein technisches Denkmal geworden.

Die Schynige gehört zu den Dingen, die «man» rein vernunftgemäss «eigentlich» nicht mehr betreiben würde, wenn «man» heute entscheiden müsste.

Die «Schynige» gehört aber zu den Dingen, die mit vielen anderen das bilden, was wir als «Heimat» umschreiben.

Wir haben bereits 2019 darüber berichtet: Wir mussten feststellen, dass wir allein das Überleben über einen Zeitraum von 20 bis 30 Jahren hinaus nicht mehr sichern können.

Es freut mich sehr, dass der Grosse Rat des Kantons Bern im September 2021 einen entscheidenden Beschluss gefasst hat. Mit den Geldern, es geht um fast 14 Millionen Franken, können wir die wirklich nicht mehr zeitgemässe Werkstatt in Wilderswil ersetzen und die um 1891/1892 gebaute Strecke sanieren. Ich danke ganz besonders den Oberländer Grossrätinnen und Grossräten für deren entscheidendes Wirken.

## **BOB AG – Dank vielen und Dank an viele!**

Die Bahnen der BOB AG fahren teils saisonal, teils das ganze Jahr, tagein, tagaus, dank vielen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Und egal, ob der Arbeitsplatz im Zug, im Gelände, in der Werkstätte, in der Leitstelle oder in den Büros in Interlaken ist:

Sie alle, Frauen und Männer, Lehrling oder Direktor, verdienen unseren Dank!

\*\*\*\*